

den anfangs erwähnten Reaktionen, der Bewunderung wie der Kritik, Berechtigung und Plausibilität aus christlicher Überzeugung zubilligen müssen.

Münster

Marianne Heimbach-Steins

Peters, Ulrike: *Wie der biblische Prophet Henoch zum Buddha wurde. Die jüdische Henochtradition als frühes Beispiel interkultureller und interreligiöser Vermittlung zwischen Ost und West* (Sinziger theologische Texte und Studien 5) St. Meinrad Verlag für Theologie / Sinzig 1989; 209 S.

Die frühjüdische Tradition über Henoch, den Siebten in der Generationenfolge zwischen Adam und Noach (vgl. Gen 5), ist komplex und sowohl regional als auch zeitlich sehr weitgespannt. Die vorliegende Monographie, eine Magisterarbeit in Vergleichender Religionswissenschaft an der Universität Bonn (betreut von H. J. Klimkeit), stellt sich die Aufgabe, dieses Spektrum der Henochüberlieferung abzuschreiten und zusammenfassend darzustellen. Ausgangspunkt sind die eigentlichen Quellen der Henochliteratur, die Notiz in Gen 5,21–24, die drei Henochbücher (äthHen, slawHen und hebrHen), die aus den aramäischen Qumranfragmenten erschließbaren Schriften (Buch der Wächter und Buch der Giganten) und die Traditionen im Jubiläenbuch, im Genesis-Apokryphon und in der Noach-Literatur. Diese Texte werden jeweils über Referate einschlägiger Sekundärliteratur charakterisiert. Ein zweites Kapitel sammelt die Indizien „fremder“ (gemeint ist wohl: außerjüdischer) Einflüsse in der Henochtradition, wie sie sich insbesondere in äthHen niedergeschlagen haben. Die weitere Rezeption der Henochtradition im Judentum (rabbinische Literatur und Merkavah-Mystik) wird dann dargestellt unter Einbeziehung auch von hebrHen. Daß der biblische Henoch sogar „zum Buddha wurde“, d. h. Henochtraditionen über den Manichäismus bis nach China verbreitet wurden, dafür trägt ein eigener Abschnitt die Spuren zusammen. Die Aufnahme der Henochtradition im Christentum stellt die Autorin nicht nur anhand einschlägiger Texte (insbesondere die äthiopischen Bilderreden und der neutestamentlichen Verweise) dar, sondern auch über ikonographische Zeugnisse, die nach verschiedenen Motivtypen geordnet photographisch dargeboten und beschrieben werden, sowie über umfangreiche Textstellen-Konkordanzen.

Die Autorin hat sich an eine sehr umfassende Aufgabe gewagt und eine fleißige Materialsammlung vorgelegt, hinter der allerdings die eigenständige Durchdringung der Stofffülle zurücktritt (so bleiben referierte unterschiedliche Positionen der Sekundärliteratur nebeneinander stehen, werden auch zuweilen falsch oder widersprüchlich dargestellt oder etwas eklektisch zitiert). Auch der eigentliche religionswissenschaftliche Vergleich der dargebotenen Traditionswege und -inhalte bleibt den LeserInnen selbst überlassen.

Hünfelden-Nauheim

Marie-Theres Wacker

Peuster-May, Gudrun: *Die Behandlung der Religionen in der schulbezogenen Literatur des 18.119. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 1850–1900* (Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte 16) Böhlau / Köln-Wien 1988; XXVII u. 685 S.

Ziel der an der Universität zu Köln als Dissertation angenommenen Arbeit ist es, das noch vorhandene Schulbuchmaterial aus zwei Jahrhunderten für die Unterrichtsfächer Geschichte, Deutsch, Religion und Erdkunde zu erfassen und darauf hin zu sichten, wieviel und was in diesen Büchern bezüglich der einzelnen Religionen (mit Ausnahme von